



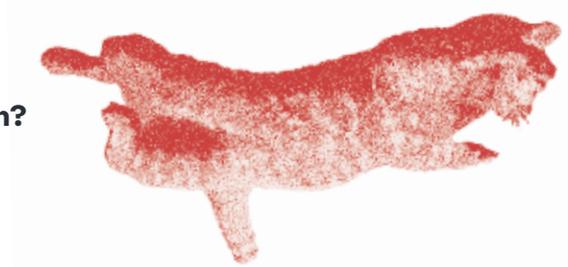
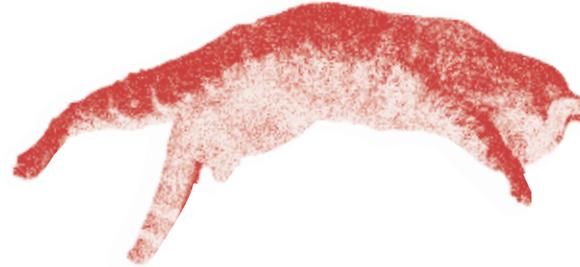
donaufestival
redefining arts



Endlose Gegenwart



- 4 Thomas Edlinger
Gedehnter Spuk
*Die Anwesenheit der abwesenden
Zeiten im Netzwerk der Gegenwart*
- 18 Jens Balzer
Beats gegen den Takt der Zeit
- 30 Eva Horn
Akkumulation der Gegenwart
- 42 Hans-Christian Dany
Steht sie still oder bewegt sie sich?
- 52 Christian Höller
Get Ready For The ... Future?
*Antizipationsfantasien aus der
tiefen Gegenwart*
- 66 Kathrin Röggl
Kurz mal weg
- 80 Douglas Rushkoff
**Present Shock:
Wenn alles jetzt passiert**



- 92 Johannes Ullmaier
Play it forever, Sam
*Zur Gegenwartsstruktur und
Simultaneität „endloser Gegen-
wart(en)“*

- 112 Karin Harrasser
**Zukunftsmusik.
Über Warteräume und
Erwartungshorizonte**

- 124 Armen Avanesian & Anke Hennig
**Geteilte Zeit – Gender,
Genesis und der Horror einer
nichtreproduktiven Zeit**

- 138 Jonathan Crary
**24/7: Schlaflos im
Spätkapitalismus**

- 154 Marina Gioti
**Schlaf – Eine biopolitische
Betrachtung unseres
unbewussten Selbst**

- 166 Armen Avanesian & Anke Hennig
**Wer hat Angst nach dem
Zeitgenössischen?**



Schlaf – Eine biopolitische Betrachtung unseres unbewussten Selbst

von Marina Gioti

Über die Physiologie des Schlafs

In einer abgekürzten Definition der Verhaltensforschung ist Schlaf ein temporärer Zustand, in dem sich der Mensch isoliert und losgelöst von Umweltreizen befindet. Schlaf bedeutet eine Periode des Rasstens von Körper und Geist, in der sich Willenskraft und Bewusstsein in teilweisem oder vollständigem Schwebезustand befinden und die Körperfunktionen zu einem gewissen Grad außer Kraft gesetzt werden. Der Schlaf wurde auch als Verhalten beschrieben, das sich durch eine charakteristische unbewegliche Körperstellung und eine reduzierte, jedoch jederzeit reversible Sensibilität auf äußere Reize kennzeichnet.

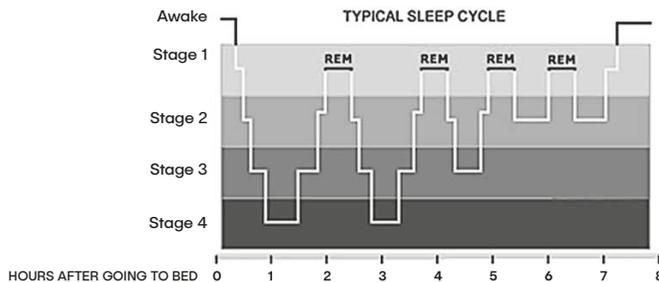
Schlaf ist ein äußerst wichtiger Daseinszustand, der durchschnittlich ein Drittel unseres Lebens einnimmt. Er trägt wesentlich zur Regeneration des Gehirns, der Reorganisation der synaptischen Verbindungen, Gedächtniskonsolidierung sowie zur Gewährleistung der Aufmerksamkeit bei. Entgegen der landläufigen Einschätzung des Schlafs als eine verwerflich zu erachtende Passivität, hat die wissenschaftliche Forschung bewiesen, dass es sich tatsächlich um einen dynamischen Zustand handelt, in dem ein hochaktives Gehirn seine komplexen Abläufe orchestriert und dabei auch Träume ins Spiel bringt, die uns davor bewahren sollen, uns durch Gedanken, Sorgen, dem Bewussten und Unbewussten vom Ausruhen abhalten zu lassen.

In den letzten Jahren wurde die Forschung über die Gehirnaktivität während des Schlafs aufgrund neuer Erkenntnisse über dessen elektro-physiologischen Aktivitäten noch intensiviert. Das wichtigste Instrument zur Untersuchung der Funktionen des Schlafs stellt zweifellos das Elektroenzephalogramm dar, welches auch eine systematische Beschreibung der Kriterien der Schlafarchitektur ermöglicht hat. Die Polysomnografie ist eine nichtinvasive medizinische Methode, mit der jedes Organ mittels am Körper befestigter Sensoren einzeln untersucht werden kann. Sie zeichnen den Rhythmus und die sich wiederholenden Aktionen unserer Organe auf, die trotz ihres Ruhezustands in diesen acht Stunden, die wir täglich unser Bewusst-



sein verlieren, unermüdlich weiterarbeiten. Wenn eines davon Unregelmäßigkeiten aufweist, besteht der Verdacht auf eine Erkrankung. Die Schlafforschung dient als Plattform, um Rückschlüsse über den Verlauf verschiedener klinischer Beschwerden ziehen zu können – insbesondere Schlafapnoe, spezifische Schlafstörungen wie Narcolepsie, allgemeine Hirnleistungsstörungen wie Epilepsie, Demenz und Schizophrenie – oder auch, um neuronale Aktivitätsmuster kognitiver Funktionen zu studieren.⁶⁷

Das übliche Muster des Schlafzyklus beginnt mit Phase 1, die für einige Minuten nach dem Einschlafen anhält. Während dieser Phase kann der Schlaf leicht unterbrochen werden. Phase 2 beginnt mit dem Aufscheinen von Schlafspindeln im EEG. Sie dauert meist 10 bis 25 Minuten. Schlafspindeln werden mit dem Anhalten des Schlafzustands und der Konsolidierung von Gedächtnisinformationen in Verbindung gebracht. Während dieser Phase benötigt es stärkere äußere Reize, um den/die Schläferin zu wecken. Phase 2 geht schrittweise in Phase 3 über, den Slow-Wave-Sleep, also in den Tiefschlaf. Dann erfolgt die erste REM-Schlafphase, die jeweils einen Schlafzyklus abschließt. Während REM bewegen sich die Augen unter den geschlossenen Lidern schnell hin und her, der Herzschlag und die Atmung beschleunigen, der Blutdruck steigt und unsere Körpertemperatur schwankt. Unsere Hirnaktivität ähnelt der im Wachzustand, doch ist unser Körper temporär gelähmt, sodass wir uns erst wieder in einer folgenden Schlafphase bewegen können. REM-Schlaf und Nicht-REM-Schlaf wechseln sich im Laufe der Nacht ab.



¹ vgl. Hara Tsekou, Thomas Paparrigopoulos, Periklis Ktonas, und Constantin Soldatos: „Acquisition of Polysomnography Signals: Current standards, difficulties, and challenges.“ Sleep Laboratory, Department of Psychiatry, University of Athens, Athens, Greece, 2007, https://www.researchgate.net/publication/267973575_Acquisition_of_Polysomnography_Signals_Current_standards_difficulties_and_challenges (Abruf: 28.02.2018).

Eine Zeitverschwendung?

Der Schlaf war schon immer eine Inspirationsquelle für Literatur, Dichtung, die Künste und passt, so der amerikanische Schlafforscher John Allan Hobson, zu den Langschläfern, den Im-Bett-Bleiben-Lebensstilen der Marcel Prousts, Samuel Taylor Coleridges und Graham Greenes dieser Welt. Alle drei zelebrierten den Schlaf und das Träumen als Wegbereiter einer Kultur der inneren Reflexion und erzählerischen Produktion.⁶⁸ Dennoch wurde dem Schlaf schon immer mit historischer Gleichgültigkeit begegnet, wohl aufgrund seiner Subjektivität und unserem mangelnden Wissen darüber, was nun genau in diesem Zustand unserer Existenz passiert, der sich in Verborgenheit vor der wachen Welt zu vollziehen scheint.⁶⁹ Alexei Penzin beobachtet, dass Schlaf als solcher, als eine der natürlichen Lebensfunktionen, hauptsächlich durch die Biologie, Neurologie und Medizin erforscht wird. Auf der anderen Seite beschäftigen sich die Geistes- und Sozialwissenschaften mit ihm aus der Perspektive des Traums. Solche Standpunkte – physiologische wie oneirozentrische – würden die biopolitischen Aspekte des Schlafs ausklammern.⁷⁰

Auch im alltäglichen Umfeld scheint Schlaf als unterbewerteter Daseinszustand zu gelten; die mächtigsten und einflussreichsten Persönlichkeiten, die seit ehedem einen Lebensstil mit wenig oder gar keinem Schlafbedarf propagierten, bezeichneten ihn oftmals als Zeitverschwendung. Churchill wird nachgesagt, sich nur ein zweistündiges Nickerchen nach seinem Fünf-Uhr-Whiskey genehmigt zu haben, um danach die ganze Nacht durchzuarbeiten. Da Vinci praktizierte den Schlafzyklus des Übermenschen, der aus 20-minütigen Schlafpausen alle vier Stunden besteht. Einer der bekanntesten Workaholics, Thomas Edison, der offenbar nur vier Stunden am Tag schlief, diskreditierte Schlaf als „Absurdität, als schlechte Angewohnheit“. Es heißt, dass Nikola Tesla seinen Job in Edisons Labor erst bekam, nachdem er eine zweiwöchige Probezeit durchgestanden hatte, in der er ununterbrochen arbeitete und weniger als vier Stunden schlief, um dem

² vgl. J. Allan Hobson: *Dreaming: A Very Short Introduction*. Oxford: Oxford University Press, 2005, S. 73.

³ vgl. A. Roger Ekirch: „Sleep We Have Lost: Pre-Industrial Slumber in the British Isles,“ *The American Historical Review* 106, nr. 2, April 2001, S. 345.

⁴ vgl. Alexei Penzin: *Rex Exsomnia. Schlaf und Subjektivität in der kapitalistischen Moderne*. Reihe dOCUMENTA (13). Berlin: Hatje Cantz, 2012. Siehe auch: Alexei Penzin: *Rex Exsomnia: Sleep and Subjectivity in Capitalist Modernity*. dOCUMENTA (13) Editions. Berlin: Hatje Cantz, 2012, S. 8.

Edisonschen Modell zu genügen.⁵ Im kalifornischen Menlo Park hat wohl niemand geschlafen.

Frauen, die sich dem Wettrennen in der Welt der Politik und Wirtschaft stellen wollten, mussten nach denselben Regeln spielen. Margaret Thatcher unterstrich mit ihrem „Schlaf ist was für Weicheier!“ das Paradigma der gegenwärtigen „heroischen Wachheit“⁶ in der Welt des liberalen Regiments. Dem amerikanischen Mediensuperstar Oprah Winfrey reichen vier Stunden Nachtruhe. Die frühere CEO von Yahoo, Marissa Mayer, brüstet sich damit, 130 Arbeitsstunden pro Woche abzuspulen, für Schlaf scheint ihr da wohl tatsächlich wenig Zeit zu bleiben.

Da Schlafen weithin bloß als passiver Zustand mit herabgesetzter Alarmbereitschaft betrachtet wird, ist die Missbilligung dieses Grundbedürfnisses nach Erholung durch die mächtigsten MeinungsmacherInnen der Welt wohl verständlich. Sie sind die WächterInnen der heutigen Zeit, die nachts wach bleiben müssen, um auf die unentwegte Aktivität der Macht und des Kapitals reagieren zu können.⁷ Das dem Schlaf geschuldete Verfallen in Untätigkeit und Angreifbarkeit birgt das Risiko, nicht „Herr“ der Dinge zu sein und natürlich auch, übervorteilt zu werden.

Für den Rest von uns, das Prekariat, scheint Schlafentzug das einzige Mittel zu sein, nicht nur um Erfolg zu haben, sondern schon zum schlichten Überleben in einer globalisierten, hyper-angebundenen und kompetitiven Welt, die ständige Verfügbarkeit und flexible Arbeitsverhältnisse oftmals über mehrere Zeitzonen hinweg einfordert. Schlaf wird heute mehr und mehr zu einer „unangepassten Anomalie“⁸, ein Überbleibsel längst vergangener Zeiten, als unsere Körper in den Rhythmus von Sonnenlicht und Dunkelheit, Tätigkeit und Ruhe, von Arbeit und Erholung eingebettet waren.⁹ Offenbar ist die Reglosigkeit des Schlafes nicht mit dem neoliberalen Kapitalismus kompatibel, der für seinen Kampf im chronobiologischen Krieg einen Übermenschen erschaffen will.

⁵ vgl. Alan Derickson: *Dangerously Sleepy: Overworked Americans and the Cult of Manly Wakefulness*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2014, S. 7.

⁶ Ebd., S. 2. Eigene Übersetzung für diese Publikation.

⁷ Vgl. Penzin, S. 8.

⁸ Crary, J., *24/7: Late Capitalism and the Ends of Sleep*, (Verso, 2013), 11

⁹ Williams, S. J., *The Politics of Sleep: Governing (Un)consciousness in the Late Modern Age*, (Palgrave-Macmillan, 2011), 152

Alles begann mit der Glühbirne

Wie Jonathan Crary in seinem hervorragenden „24/7“ schreibt, ist „Schlaf eine allgegenwärtige, aber unsichtbare Erinnerung an eine nie ganz überwundene Vormoderne, an die bäuerliche Lebensweise, deren Niedergang vor 400 Jahren begann“.¹⁰ Die Beleuchtung der Städte ab Ende des 19. Jahrhunderts brachte nicht nur eine Änderung in den Intervallen von Arbeits- und Ruhezeiten, sondern erwies sich auch als biologisch modifizierende technologische Fortentwicklung. Das helle Licht, das in die ehemals dunklen Gassen der Städte fiel und sie gegen Diebstahl und Verbrechen wappnete, schien nebenbei auch die lichtgesteuerte, schlafinduzierende Melatoninausschüttung zu beeinflussen und verursachte bei den BewohnerInnen eine Umstellung ihrer zirkadianen Rhythmen. Damit begann auch die Ära, in der sich unser Schlafmuster massiv hin zu einer langen Nachtruhe wandelte, denn in der Frühmoderne war durchgehendes achtstündiges Schlafen nicht üblich.¹¹

Der Erfinder der Glühbirne, Thomas Edison, trägt große Verantwortung für die Verunglimpfung des Schlafs unserer Tage, wie Derickson eindringlich ausführt. Er schuf nicht nur diese helle neue Welt, sondern betrieb eifrigst Propaganda gegen den Schlaf, den er als unnützes und unmoralisches Genuss lächerlich machte. Edison steckte beträchtliche Energie, und auch die seiner MitarbeiterInnen, in die Glorifizierung des Wachseins auf Kosten der Regeneration und „verbreitete die Idee, dass Erfolg nicht in geringem Maße auf dem Wachbleiben beruhte, um gegenüber der technologischen und ökonomischen Konkurrenz einen Vorsprung zu haben. Als Gründer von General Electric hatte er ureigenes Interesse an jedem Wachzustand, der seine Glühbirnen verkaufte“.¹²

Als unbestrittenes kreatives Genie und erfolgreicher Mann wurde Edison vor allem für AmerikanerInnen zu einer Identifikationsfigur, die ihre Einstellung zum Schlaf und dessen Einfluss auf Erfolg prägte. In Verbindung mit einer in den vorindustriellen und industriellen Zeitaltern vorherrschenden protestantischen Arbeitsmoral erschien aus

¹⁰ Crary, J. Ebd. 11

¹¹ vgl. Matthew Fuller: *How to Sleep: The Art, Biology and Culture of Unconsciousness*. London: Bloomsbury, 2018, S. 13.

¹² vgl. Derickson, S. 4–5. Eigene Übersetzung für diese Publikation.



Sicht des amerikanischen Ideals jede Form der Untätigkeit, also auch Schlaf, moralisch bedenklich.¹³

Mit dem Anbruch der Industrialisierung kam die Schichtarbeit, die Erfassung der Arbeitszeit und die Stechuhr, die die Arbeitskraft wie ein Metronom disziplinierte und den Tag-Nacht-Rhythmen die mechanische Wiederholung der kapitalistischen Produktionszyklen überstülpte.¹⁴ Schon zu dieser Zeit warnte Karl Marx vor dem „Vampyrdurst nach lebendigem Arbeitsblut“ des Kapitals und dass „Arbeit alle 24 Stunden des Tages anzueignen der immanente Trieb der kapitalistischen Produktion“ sei.¹⁵

Für Lefebvre obliegen solch rhythmische „Nachjustierungen“ den mächtigen Eliten, die „wissen, wie man sich Zeit, Daten und Zeitpläne zunutze machen und manipulieren kann, um ihre Untertanen – Einzelpersonen, Gruppen, ganze Gesellschaften – mit ihren eigenen Rhythmen synchron zu schalten“.¹⁶ Er warnt zugleich davor, dass eine totale Krise ausbrechen würde, wenn die Rhythmen des „Anderen“ die Rhythmen des „Selbst“ unmöglich machen.¹⁷

Das unausgeschlafene Prekariat

Wegen seiner Alltäglichkeit, Allgegenwart und Unvermeidbarkeit wird Schlaf meist als etwas Selbstverständliches betrachtet. Seinen wahren Wert können wir aber wohl erst ermessen, wenn er uns entzogen wird.

Schlafmangel wirkt sich auf unsere Stimmung und Gesundheit aus, indem er das Immunsystem und den Metabolismus schädigt und das Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen und Diabetes erhöht. Zudem ist Übermüdung eine der Hauptursachen für Unfälle. Die Neurowissenschaftlerin Penelope Lewis behauptet, dass ein Gehirn unter Schlafentzug wie jenes unter Alkoholeinfluss arbeitet. Fünf Stunden Wachsein entsprechen hinsichtlich der Hirnfunktionen dem Genuss eines alkoholischen Getränks.¹⁸ Dies hat folglich Auswirkungen auf die

¹³ Ebd., S. 2.

¹⁴ vgl. Fuller, *How to Sleep*, S. 3.

¹⁵ Karl Marx: *Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie*. Band 1. Hamburg: Verlag von Otto Meisner, 1867.

¹⁶ Henri Lefebvre: *Rhythmanalysis: Space, Time and Everyday Life*. Übers. Stuart Elden und Gerald Morre. London: Continuum, 2004, S. 68. Eigene Übersetzung für diese Publikation

¹⁷ Ebd., S. 99.

¹⁸ vgl. Penelope A. Lewis: *The Secret World of Sleep: The Surprising Science of the Mind at Rest*. New York: Palgrave Macmillan, 2014, S. 16.

Fahrtüchtigkeit und das Bedienen von Maschinen, da die Wachheit und Aufmerksamkeit ernsthaft beeinträchtigt sind und sich grundlegende Wahrnehmungen der Umwelt fast unmerklich verändert haben. Die für die Gewährleistung der Wachsamkeit benutzten Hirnregionen bekommen nicht genügend Reize und ihre Aktivität reduziert sich. Es scheint, dass das System zur Erfassung der Außenwelt durch die Sinne geschwächt wird, wenn man den Signalen nicht genügend Aufmerksamkeit schenken kann. Komplexere gedankliche Prozesse, die etwa Kreativität, laterales Denken, Innovation und Flexibilität erfordern, sind ebenso gestört. Schlafmangel verfälscht Emotionen und führt zu negativen Sichtweisen, einer reduzierten Empathiefähigkeit und ethischen Befangenheit, Intoleranz und Selbstzentriertheit. Übermüdete, überarbeitete, schlaflose Menschen sehen die Welt durch einen negativen Filter.¹⁹ Dieser tranceartige Zustand ist nicht nur dysfunktional und ein Risiko für die Gesellschaft, sondern kann auch eine Form der Folter sein. Buchstäblich.

Seit der katholischen Inquisition des 15. Jahrhunderts kommt Schlafentzug als äußerst effiziente Foltermethode zum Einsatz. Kein Wunder, denn sie missbraucht den Körper auf psycho-biologischer Ebene, ohne ihm dabei direkte physische Schäden zuzufügen und sichtbare Spuren zu hinterlassen. Jemanden tagelang wach zu halten ist ein sehr zielführendes Mittel, ein Subjekt gefügig zu machen und dessen Widerstand gegen Schmerz und psychologische Ausfragetaktiken zu brechen. Die erste Anwendung wurde während der Hexenprozesse in Schottland dokumentiert, beim sogenannten „Waking the Witch“. Dabei wurden die gefangenen Frauen – die angeblichen Hexen – tagelang am Schlafen gehindert, bis sie zu halluzinieren und übernatürliche Geschichten zu erzählen begannen, was als Beweismittel und zur Verurteilung ausreichte.

In der jüngeren Vergangenheit haben CIA wie KGB den Schlafentzug als Foltertechnik in ihre berüchtigten Mind-Control-Programme integriert. Der UN-Ausschuss gegen Folter hat 1996 diese Praktik aufgrund der verheerenden Folgen für die Betroffenen offiziell als unzulässig erklärt.²⁰ Rezente Berichte aus Guantánamo und anderen Folterkammern der Gegenwart bezeugen freilich, dass die

¹⁹ Ebd., S. 21–22.

²⁰ vgl. Anna Papaeti: „The Dark Sound of the Tune: Music, Sound and Sleep Deprivation.“ In: *Hypnos Issue*, Hrsg. Theophilos Tramboulis. Athen: Onassis Cultural Centre, 2016, S. 45.



Methode noch immer gebräuchlich ist.

In vielen Fällen wurden die Insassen am Einschlafen gehindert, indem laute Musik – von Hard Rock bis zur Sesamstraße und weißem Rauschen – 24 Stunden am Tag in kurzen Sequenzen in ohrenbetäubender Lautstärke abgespielt, Zellen absichtlich auf kalte Temperatur gesetzt und Wasser in ihr Gesicht gesprüht wurde. Die Agency war autorisiert, einen Häftling bis zu 180 Stunden wach zu halten – also etwa eine Woche.²¹ Laut New York Times haben „zumindest die Hälfte der 39 Personen, die die ‚verschärften Verhörmethoden‘ der CIA durchlaufen hatten, seitdem psychiatrische Probleme. Bei einigen wurden posttraumatische Belastungsstörungen, Paranoia, Depression oder Psychosen diagnostiziert.“²²

Zirkadiane Herausforderungen

Obwohl in der Wissenschaft die meisten Facetten des Schlafs untersucht wurden, kann niemand genau sagen, weshalb es für uns so wichtig ist, zu schlafen. Sicher ist nur, dass das nächtliche Gehirn eine bedeutende Rolle für unser Leben im Wachzustand spielt. Es gibt eine Vielzahl an Störungen, die mit dem Schlaf zusammenhängen – dem Einschlafen, Durchschlafen oder dessen Beitrag zur Regenerierung – und verschiedene Beeinträchtigungen am Tag zur Folge haben: „Insomnie, schlafbezogene Atemstörungen, Hypersomnie, zirkadiane Rhythmusstörungen, Parasomnie, schlafbezogene Bewegungsstörungen.“ In seinem Artikel zur Klassifikation der Schlafstörungen bekräftigt der Neurowissenschaftler Michael J. Thorpy, dass „als Hauptmerkmal dieser Störungen eine andauernde oder wiederkehrende Abweichung zwischen dem Schlafmuster des/der PatientIn und dem als gesellschaftliche Norm geltenden Muster vorliegt“.²³

Für Wolf-Meyer dient die Medizin als Bindeglied zwischen den biologischen Bedürfnissen des Individuums und den Erwartungshaltungen und Anforderungen der Gesellschaft. Schlafstörungen

bedürfen nach diesem Paradigma des Ausgleichs zwischen dem Sozialen und dem Biologischen, den äußeren und den individuellen Ansprüchen. Meistens erweisen sich soziale Verpflichtungen als dringlicher und zwingen das Biologische zur Abänderung²⁴, was zu teilweisem oder vollständigem Schlafmangel, weithin bekannt unter dem Wort „Schlafdefizit“, führt. Dieses Defizit ist, obwohl aus dem Vokabular des Geldes stammend, nicht finanzieller Natur, sondern „homöostatisch, geschrieben von den Hormonen und Säuren in den Organen und Drüsen und Muskeln, als Kaskaden der Schläfrigkeit“.²⁵

Da dieses „Defizit“ üblicherweise von uns nicht auf natürliche Weise ausgeglichen werden kann, müssen wir auf den boomenden pharmazeutischen Markt zurückgreifen, der vermeintlich Heilung verspricht. Behandelt werden jedoch nicht die Ursachen, sondern nur die Symptome, indem die gängigen Schlafmedikamente einen chemisch induzierten Zustand bewirken, der dem Schlaf placeboartig ähnelt. Manche erzeugen eine Amnesie und täuschen damit den Eindruck vor, als wäre man nach einer tiefen Nachtruhe aufgewacht.²⁶ Scheinbar muss man sich heute, um mit dem modernen Lifestyle konform zu gehen, seinen Schlaf kaufen. Oder zumindest eine Simulation davon.

Der geheimnisvolle Widerstand des Schlafs

In unseren kapitalistischen hypermodernen 24/7/365-Gesellschaften des flexiblen, immateriellen Arbeitens und Vernetztseins, in denen die Perioden des Arbeitens und Wachseins zusammenfallen, scheint Schlaf unsere einzige Nicht-Arbeitszeit darzustellen. Der globale Börsenmarkt selbst gibt die Geschwindigkeit dieses endlosen Flusses vor, der die grundlegenden biologischen Funktionen des Körpers durcheinanderbringt.

In solch einer endlosen Reizüberflutung des menschlichen Nervensystems wird die Zeit des Schlafens zunehmend zu einer Flucht, einer vorübergehenden täglichen Unterbrechung der Leistungsschau in den gegenwärtigen Sozialrollen des/der KonsumentIn, des/der NutzerIn, des/der ZuschauerIn, des/der SpielerIn.²⁷ Dennoch,

²¹ vgl. Oliver Laughland: „How the CIA Tortured its Detainees,“ *The Guardian*, 20. Mai 2015, <https://www.theguardian.com/us-news/2014/dec/09/cia-torture-methods-waterboarding-sleep-deprivation> (Abruf: 28.02.2018).

²² Matt Apuzzo, Sheri Fink, und James Risen: „How U.S. Torture Left a Legacy of Damaged Minds,“ *The New York Times*, 9. Okt. 2016, <https://www.nytimes.com/2016/10/09/world/cia-torture-guantanamo-bay.html> (Abruf: 28.02.2018). Eigene Übersetzung für diese Publikation.

²³ Michael J. Thorpy: „Classification of Sleep Disorders,“ *Neurotherapeutics*, Heft 4. New York: Springer, 2012, S. 687. Eigene Übersetzung für diese Publikation.

²⁴ vgl. Matthew J. Wolf-Meyer: *The Slumbering Masses: Sleep, Medicine and Modern American Life*. Minneapolis: Quadrant/University of Minnesota Press, 2012, S. 71–72.

²⁵ Fuller, *How to Sleep*, S. 136. Eigene Übersetzung für diese Publikation.

²⁶ Ebd.

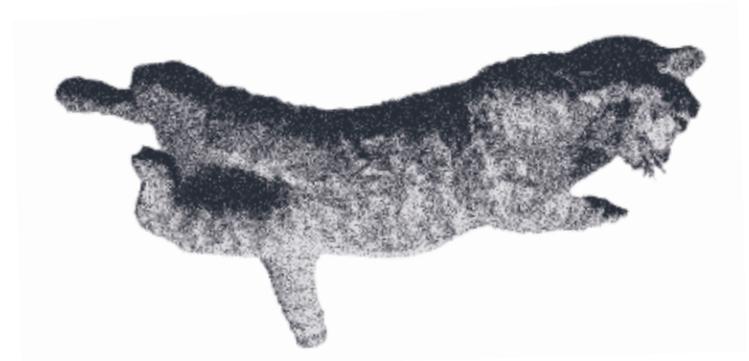
²⁷ Ebd., S. 32.



oder gerade deshalb, muss der Schlaf zur Aufrechterhaltung der gesellschaftlichen Ordnung kontrolliert werden: „Nicht nur zugunsten einer gesteigerten Produktivität, sondern auch im Namen des ständigen Konsumierens, Kommunizierens und Unterhaltenwerdens.“²⁸

Und trotzdem: Wie vernachlässigt, unterbewertet und mitunter ernsthaft bedroht er auch sein mag, Schlaf ist beharrlich. Er wird, wie Crary treffend beschreibt, zu einer „radikale[n] Unterbrechung der uns vom Kapitalismus geraubten Zeit“²⁹ und widersteht noch stets der Vereinnahmung durch die Kräfte der Profitabilität, die die meisten Grundbedürfnisse des Menschen bereits kommodifiziert haben. Und trotz aller wissenschaftliche Forschung, die – mit wie auch immer gefärbten Ergebnissen – auf dem Gebiet des Schlafs betrieben wurde, bleibt es „eine ebenso verblüffende wie unbegreifliche Tatsache, dass er sich jeder Wertschöpfung entzieht“.³⁰

Schlaf ist nicht einfach das Gegenteil von Wachsein, wie oft angenommen wird. Ebenso wenig ist er auf den Traum beschränkt, durch den wir unser Unbewusstsein interpretieren können, als „das Unbewusste des Unbewussten“.³¹ In ein Mysterium gehüllt und sich jeder Form der Überwachung und kapitalistischer Aneignung entziehend, ist Schlaf ein abgeschottetes Territorium, als ob die Natur selbst ein tägliches Refugium für Privatsphäre und Freiheit eingerichtet hätte, womöglich eines der letzten, das uns noch bleibt.



²⁸ Penzin, *Rex Exsomnia: Sleep and Subjectivity*, S. 7. Eigene Übersetzung für diese Publikation.

²⁹ Crary, J., 10

³⁰ Ebd. 10-11

³¹ Fuller, *How to Sleep*, S. 32. Eigene Übersetzung für diese Publikation.